

besaßen; von dem Unterschied ganz zu schweigen, der in der Rücksichtnahme der Regierungen auf parlamentarisch starke Berufszweige einerseits und auf den Buchhandel andererseits liegt, wie die deutsch-amerikanische, deutsch-russische Handelspolitik u. a. zeigen. Das wird ganz anders kommen, wenn wir uns im Hansabund tüchtig rühren.

Es ist mir bekannt, daß zahlreiche Firmen und Angestellte des Buchgewerbes bereits in den Hansabund eingetreten sind, so in Berlin, Frankfurt, Freiburg. Dagegen haben wir noch nichts von endgültigen Schritten des Börsenvereins und unserer anderen Korporationen gehört. Ich gehe sicher nicht fehl, wenn ich die Ursache lediglich darin erblicke, daß die Verteilung unserer Vorstandsmitglieder im ganzen Reiche und die noch obwaltende Unkenntnis der Statuten und Einzelheiten des Hansabundes notwendig unsere Aktion verlangsamen mußten. Denn einen sachlichen Grund, fernzubleiben, haben wir nicht. Vor allem wäre es nicht stichhaltig, zu sagen: der Hansabund ist eine politische Organisation, an der wir nicht teilnehmen können, weil unsere Satzungen und Traditionen die politische Betätigung unserer Vereine ausschließen. Zunächst gibt es keinen Präzedenzfall, denn die Gründung des Hansabundes ist etwas völlig Neues bei ganz neuen Verhältnissen. Vor allem aber ist der Sinn einer Bestimmung, wonach Politik in einer Berufsorganisation ausgeschlossen ist, doch nur der, daß keine Parteipolitik getrieben werden soll, um die Einigkeit der Berufsgenossen bei Wahrung ihrer Interessen und ihre politische Freiheit nicht zu gefährden; Parteipolitik treibt aber der Hansabund nicht. Aus diesem Grunde konnten überall die Handelskammern an die Spitze treten, denen meist die Politik gesetzlich oder durch die Staatsaufsichtsbehörde verboten ist. Deswegen trat auch der Verein deutscher Zeitungsverleger dem Hansabund offiziell bei, der es bei der verschiedenen politischen Haltung seiner Mitglieder sonst am allerwenigsten gekonnt hätte. In der Tat ist es für den Hansabund vollständig gleichwertig, ob ein nationalliberaler Abgeordneter wegen seiner Zugehörigkeit zum Hansabund innerhalb der Fraktion und im Parlament gegen eine extrem-agrarische Maßregel auftritt, oder ob ein Zentrumsabgeordneter deswegen den Fraktionszwang in seiner Partei bei Ablehnung der Erbschaftsteuer verhindert. Und sollte im Laufe der weiteren Entwicklung der Hansabund doch Parteicharakter annehmen, so steht es immer frei, nach persönlicher Überzeugung und nach dem Schwergewicht der eigenen Interessen sich zu entscheiden, ob man darin verbleiben will. Jedenfalls aber kann man heute nicht sagen, daß der Hansabund Politik treibt, welche im Wesen verschieden ist von der Wirtschaftspolitik, die der Börsenverein tatsächlich seither schon getrieben hat, so gut wie die Angestelltenvereine und die sonstigen kaufmännischen und industriellen »unpolitischen« Vereinigungen. Denn solche Politik liegt in jedem Eingreifen zwecks Beeinflussung der Gesetzgebung und Verwaltung, wie wir es tagtäglich sehen, in Petitionen, noch mehr in so einschneidenden, der Gesetzgebung derogierenden und die Öffentlichkeit berührenden Äußerungen der wirtschaftlichen Machtstellung, wie es die Erlassung von Verkehrs- und Verkaufsordnungen ist. Um so weniger würde im gegenwärtigen Augenblick eine Zurückhaltung verstanden werden, die mancher Unzufriedene auf Angstlichkeit oder falsche Bornehmtheit zurückführen möchte.

Die Folgerungen und Forderungen aus dem Dargelegten sind klar:

1. Der Börsenverein sollte offiziell dem Hansabund beitreten, sich unverzüglich eine Stimme in dem sich soeben konstituierenden Ausschuß sichern und an den Buchhandel die Aufforderung zum Beitritt aller Kollegen erlassen.

2. Die Einzelorganisationen, der Verlegerverein, jeder Orts- und Kreisverein, alle Vereine, in denen Angestellte des Buchgewerbes als Mitglieder wirken, sollten ebenfalls beitreten und gleichartige Aufforderung ergehen lassen; die Angestellten, unsere Mitarbeiter, sollten dabei berücksichtigen, daß es den Firmeneinhabern widerstrebt, im Geschäft eine Einzeichnungsliste zirkulieren zu lassen.

3. Auch ohne Aufforderung sollten unsere Berufsgenossen dem Hansabund möglichst zahlreich als Einzelmitglieder beitreten; die Anmeldung geschieht bei der nächsten Ortsgruppe oder in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 3II. Der Beitrag beträgt 3 M für Firmeneinhaber, 1 M für Angestellte.

4. Jedermann werbe für den Hansabund, insbesondere im Kreise der Gelehrten, Künstler, bei Bekannten und Kunden, damit durch Anschluß der Nichtgewerbetreibenden die Autorität des Hansabundes vermehrt und der Vorwurf einseitiger Interessenvertretung beseitigt werde.

Und nun hoffnungsfreudig an die Arbeit!

Kleine Mitteilungen.

***Vom Reichstag. Reichsfinanzreform.** — Der Reichstag nahm am 8. d. M. die Talonsteuer mit 222 gegen 134 Stimmen und den Scheckstempel mit 217 gegen 131 Stimmen an.

Vom Hansabund. — Dem Grundgedanken des Hansabundes entsprechend, allen Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie eine Vertretung im öffentlichen Leben zu verschaffen, ist der Vorstand des neugegründeten Zweigvereins Hamburg in folgender Weise zusammengesetzt worden. Es wurden in ihn gewählt: 4 Warenaufsleute, 4 Detailaufleute, 4 Bankiers, 4 Handwerker, 5 Industrielle, 3 kaufmännische Angestellte, 2 Vertreter der Seeschifffahrt, 1 Vertreter der Binnenschifffahrt, 1 Hausmakler, 1 Warenaufmakler und 1 Vertreter des Baugewerbes.

In welcher Weise der Mittelstand für den Hansabund arbeitet, ergibt sich u. a. aus der Tatsache, daß in zahlreichen Städten der Aufruf zum Beitritt in den Hansabund stets auch von vielen Vertretern des Kleingewerbes und des Handwerks unterzeichnet wird. So wurde der Aufruf in Frankfurt von 16 Kleingewerbetreibenden und Handwerksmeistern, darunter dem Vorsitzenden des Innungsausschusses, unterzeichnet, desgleichen in Kassel von 5 Handwerksmeistern, worunter sich ebenfalls der Vorsitzende des Innungsausschusses befindet; ferner in Königsberg von 14 Handwerksmeistern, unter ihnen mehrere Obermeister.

Auch die Presse des Mittelstandes verhält sich den Bestrebungen des Hansabundes gegenüber durchaus freundlich. So schreibt die »Westdeutsche Mittelstandszeitung«, das Organ der Düsseldorfer Mittelstandsvereinigung, unter Hervorhebung ihrer satzungsgemäßen parteipolitischen Neutralität folgende zutreffende Sätze:

»Was uns der wichtigste Zweck des Hansabundes zu sein scheint, ist die Abwehr aller Schädigungen von Gewerbe, Handel und Industrie. Eine solche Abwehr war zu keiner Zeit notwendiger als heute, wo eine ganze Reihe von Gesetzen uns bedrohen, die in empfindlichster Weise Handel und Gewerbe treffen. Wir brauchen dabei nur an die geplante Beleuchtungsmittelsteuer, an den Feuerversicherungstempel und ähnliche Dinge zu erinnern. Sollte es dem neuen Verein gelingen, bei der Regierung und den vorhandenen politischen Parteien den einseitig überwiegenden Einfluß der Agrarier zurückzudämmen und den genannten Faktoren mehr Verständnis für die Lebensbedürfnisse von Handel und Industrie beizubringen, so würden wir dies mit Freuden begrüßen.«

In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Präsidiums des Gauverbandes vom Hansa-Bunde am Riesengebirge wurde bereits in die praktische Vorbereitung für den Bund eingetreten und einstimmig beschlossen, in allen Zeitungen des Gaukreises einen entsprechenden Aufruf zu erlassen. (National-Ztg.)

Freimarkenheftchen. — Um dem Publikum die Beschaffung und Aufbewahrung kleiner Vorräte an den gangbarsten Freimarkenforten zu erleichtern, werden spätestens vom 1. Januar 1910